

eine wesentliche Unterbrechung seiner Entwicklung erfahren hat. Weitgehend anerkannt ist auch die Deutung der Volksgrenze als einer „Ausgleichsgrenze“, als „wirkliche Gleichgewichtslinie der Völker und Kulturen“. H. L.

Erich Zöllner, Die politische Stellung der Völker im Frankenreich (Veröff. des Instit. f. österr. Geschichtsforschung, hg. von Leo Santifaller 13) Wien 1950, Universum, 276 S. — „Das fränkische Reich bildete Zeit seines Bestandes, von den Eroberungen Chlodwigs und seiner Söhne bis zum endgültigen Zerfall im neunten Jahrhundert, keine Einheit: weder geographisch noch kulturell oder völkisch.“ Dieses Grundthema zieht sich durch die Studien des Vf. über die Staatsführung der Merowinger und Karolinger hin ebenso wie durch die Untersuchungen über das Volkstum im frühen MA. So befaßt sich dann auch der Hauptteil des Buches mit Studien über die einzelnen Völker und Stämme, die dem Frankenreich angehörten und mit ihrer Stellung im Gesamtverband des Reiches. K. R.

François L. Ganshof, Saint Martin et le comte Avitienus, Anal. Boll. 67 (1949) 203—223.

J. R. Palanque, Les premiers évêques d'Aix en Provence, Anal. Boll. 67 (1949) 377—383.

N. Lukman, The Catalaunian battle (a. d. 451) in medieval epics, Class. et Mediaevalia 10 (1949) 60—130, glaubt in nordischen Sagenkreisen (Hjaldningavig, Kudrun, Saxo) noch weitere Reminiszenzen aus der großen Hunnenschlacht nachweisen zu können; so, meint er, könnten Hilde und Hagen die kaiserliche Prinzessin Honoria und ihr „Liebhaber“ Eugenius sein.

Fr. Baix sammelt in der Zs. Folklore Stavelot-Malmedy 14 (1950), 5—27, die im allgemeinen ziemlich späten Zeugnisse für „le souvenir de Saint Sigebert à Stavelot-Malmedy“, aber auch mit wertvollen Bemerkungen zur neueren historisch-kritischen Literatur über Sigebert III. W. H.

Bruno Rech, Die Sage von Karls Jugend und den Haimonskindern. Ein Beitrag zur Geschichte Karl Martells, HJb. 62—69 (1942—1949) 136—154, untersucht die Verwertbarkeit der beiden altfranzösischen Epen Mainet und Renaut de Montauban (des Vorbildes für das spätere Volksbuch von den Haimonskindern) für die Geschichte der Machtergreifung Karl Martells, wobei er in der Frage der Entstehung der beiden Epen und ihrer Vorlagen zu anderen Ergebnissen kommt, als sie J. Bédier, Les légendes épiques 3^a (1929), vertreten hatte. G. O.

Heinr. Büttner, Die Franken und die Ausbreitung des Christentums bis zu den Tagen von Bonifatius, Hess. Jb. für Landesgesch. 1 (1951) 8—24. — Diese stoffreiche, sehr gedrängte Überschau setzt mit dem Zurückweichen der Bistumsorganisation in den germanischen Randgebieten des Frankenreiches im 6. Jh. ein und verfolgt in raschen Strichen das erneute Vordringen des Christentums in die gleichen Landschaften (Schelde-Maasgebiet, Alemannien, Hessen-Thüringen, Rhein-Maingebiet, Bayern) im Zeitraum von etwa 600 bis 730/40. Das besondere Augenmerk ist — gegenüber dem einseitigen Interesse der älteren Literatur für die Iroschotten und die Angelsachsen — auf den Anteil der galloromanisch-fränkischen Kreise gerichtet, als deren Kraftzentrum das Rhone-Loire-Gebiet mit dem Schwerpunkt in Aquitanien herausgearbeitet wird. Über die neuartige Klärung einzelner Realien hinaus (z. B. fränkische Ursprünge des Christentums in Thüringen) wird hier unter gleichmäßiger Berücksichtigung aller Faktoren die fundamentale Frage erörtert, welche Voraussetzungen Boni-